

Medienmitteilung

**Sperrfrist: 14.5., 19:30 Uhr**

Bern, 14. Mai 2014 / hac

## **Spital Münsingen: aber sicher!**

**Das Spital Münsingen ist für die Grundversorgung der Bevölkerung in der Region unverzichtbar und hat deshalb auch im Programm „Stärkung des Medizinalstandorts Bern“ seinen festen Platz. Dies war die Botschaft der Verantwortlichen an einem gemeinsamen Infoanlass von Spital und Gemeinde in Münsingen.**

Seit 1. Mai 2014 hat das Spital Münsingen einen neuen Standortleiter: Philippe Pellaton folgt auf Andreas Bütikofer, der sich neu voll auf den Standort Riggisberg konzentriert. Anlässlich der Vorstellung des neuen Münsinger Spitaldirektors informierten Verwaltungsrat und Geschäftsleitung die Bevölkerung am 14. Mai über die Zukunft des Spitals, zusammen mit Vertretern der Gemeinde, der Hausärzte und der Spitalärzte.

### **Philippe Pellaton neuer Standortleiter**

Der neue Münsinger Spitaldirektor Philippe Pellaton (Jahrgang 1960) ist Betriebsökonom mit über 35 Berufsjahren in Linien- und Beratungsfunktionen. Als Berater diverser Spitäler bei der Rekolektifizierung (Rechnungslegungs-Standard für Spitäler zwecks Transparenz bei Kosten und Investitionen) hat er vertieften Einblick in Spitalabläufe erhalten. Er verfügt über ein praxiserprobtes Fachwissen in der Prozessoptimierung und ist eine führungsstarke Integrationsfigur. Sein Credo: „Wir wollen bei der lokalen Bevölkerung und den niedergelassenen Ärzten gut verankert sein.“

### **Hoher Wettbewerbs- und Kostendruck**

Das Spital Münsingen gehört zur Spital Netz Bern AG, die im Rahmen des Programms „Stärkung des Medizinalstandorts Bern“ mit dem Inselspital zusammengeschlossen wird. VR-Mitglied Peter Bieri, Oberdiessbach, zeigte auf, warum das nötig ist und was das fürs Spital Münsingen bedeutet: Mit der neuen Spitalfinanzierung müssen die Spitäler seit 2012 ihre Investitionen selber finanzieren. Die hohe Spitaldichte im Raum Bern verstärkt den Wettbewerbs- und Kostendruck zusätzlich. Damit der Wettbewerb nicht verzerrt wird, ist es den Kantonen auch nicht mehr erlaubt, Betriebsdefizite der Spitäler zu übernehmen. Etliche Kantone umgehen dieses Verbot via Abgeltung zahlreicher gemeinwirtschaftlicher Leistungen. Der Kanton Bern gehört nicht dazu.

Mit dem Modell der abgestuften, integrierten Versorgung stellt der neue Spitalverbund sicher, dass alle Patienten zur richtigen Zeit am richtigen Ort behandelt werden und jedes Spital das macht, was es am besten und günstigsten kann. Die Spitäler Münsingen, Aarberg und Riggisberg betreuen dabei im Rahmen der Grundversorgung zusammen mit den Hausärzten die Mehrzahl der Patienten und erhalten durch die Einbettung in ein umfassendes Versorgungsmodell eine langfristige und sichere Perspektive. In diesem Sinn hat der Verwaltungsrat bereits im Herbst 2013 beschlossen, am bisherigen breiten Angebot des Spitals Münsingen festzuhalten und eine gezielte Weiterentwicklung im Bereich Gynäkologie zu fördern.

## Medizin des Häufigen

Als „Medizin des Häufigen“ bezeichnete der Chefarzt Chirurgie, Dr. med. Marc Mettler, das Behandlungsangebot in seinem Spital und den angeschlossenen Spezialpraxen: interdisziplinäre Notfallbehandlung rund um die Uhr, Innere Medizin, Chirurgie, Orthopädie und Sportmedizin, Neurochirurgie, Geburtshilfe und Gynäkologie. Mettler nannte die Vorteile des kleinen Spitals: einfache Strukturen, kurze Entscheidungswege und ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis in der Grundversorgung als ein Grossspital.

Die Patienten des Spitals Münsingen kommen laut Marc Mettler grösstenteils aus der Region. 2013 betreute der Notfall über 8200 Patienten. Stationär behandelt – also mit „Übernachtung“ im Spitalbett – wurden rund 4000 Patienten. Das Plus des kleinen Spitals ist dabei die persönliche Betreuung durch den Kaderarzt und die gute Vernetzung mit den Hausärzten, aber auch mit dem Unispital.

## Hausärzte: Partnerschaft gestärkt

Mehr als 80 Prozent aller medizinischen Probleme würden auf Stufe Grundversorgung bewältigt, bestätigte für die Hausärzte von Aare- und Kiesental Dr. med. Emanuel Rubeli, Münsingen. Die Partnerschaft und enge Zusammenarbeit zwischen Spital, Hausärzten und Spitex sei für die Patienten entscheidend. Ohne dieses Teamwork könnte die bestehende ganzjährige Notfallbereitschaft rund um die Uhr nicht aufrecht erhalten werden.

Daneben erfülle das Spital Münsingen auch eine wichtige Funktion für die künftige Gesundheitsversorgung der Bevölkerung, durch die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Ärzte. „Ohne Grundversorgerspital gibt es keine Hausärzte. Die Hausärzte begrüssen deshalb den Entscheid des Verwaltungsrates, das Spital Münsingen zu stärken“, sagte Emanuel Rubeli.

## Bevölkerung wächst und wird älter

Namens der Politik begrüsst auch der Münsinger Gemeinderat und Ressortverantwortliche Soziales, Jakob Hasler, das Bekenntnis des Verwaltungsrats zum Standort Münsingen. Mit einem geschätzten Einzugsgebiet von bis zu 50'000 Einwohnern sei das Spital Münsingen als Grundversorger für die Region unverzichtbar, erst recht in Zukunft: Im Raum Münsingen werde die Bevölkerungszahl bis ins Jahr 2035 in der Altersklasse 65 bis 79 um 37 Prozent zunehmen, bei den über 80-Jährigen sogar um 125 Prozent. Wer die Gesundheitskosten im Griff behalten wolle, setze auf die Karte Hausarzt-Medizin, und dazu sei das Spital Münsingen der bewährte und kostengünstige Partner. Jakob Hasler unterstrich auch die Bedeutung des nahen Spitals für die Ökobilanz: „Kurze Wege bedeutet weniger Emissionen.“

*Bildlegende:*

*Spital mit Zukunft: In [Münsingen](#) werden künftig noch mehr Patienten behandelt. (Foto: SNBe)*

*Weitere Auskünfte für Medienschaffende:*

*Peter Bieri, Oberdiessbach, Mitglied Verwaltungsrat, 031 771 13 04 (erreichbar am 14.05. von 14 bis 15 Uhr)*